



Dopingfreier Sport

*Präventionskampagne gegen Doping
und Medikamentenmissbrauch*

2003-2005

*Unabhängige Expertenkommission
für das Land Nordrhein-Westfalen*



Ministerium für
Kultur und Sport
des Landes
Nordrhein-Westfalen



LANDESPORTBUND
Wir bringen Menschen in Bewegung

Herausgeber: LandesSportBund Nordrhein-Westfalen
Friedrich-Alfred-Str. 25
47055 Duisburg

Redaktion: Dr. Michael Matlik
LandesSportBund Nordrhein-Westfalen
Wolfgang Fischer
Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport Nordrhein-Westfalen

Text: Prof. Dr. Edgar Beckers
Dr. Ernst Jakob
Joachim Sommer

Gestaltung: Martina Tiedmann

Auflage: Mai 2003

Inhalt

1. Vorbemerkungen	4
2. Diskussionsstand in Schlaglichtern	4
3. Zielstellungen der Kampagne	6
4. Handlungsrahmen	6
4.1 Handlungsfeld „Sportvereine“	7
4.1.1 Konzeptioneller Ansatz	7
4.1.2 Umsetzung	7
4.1.3 Organisation der Umsetzung	10
4.1.4 Weitere mögliche Maßnahmen	10
4.1.5 Handlungsplan	11
4.2 Handlungsfeld „Schule“	12
4.2.1 Konzeptioneller Ansatz	13
4.2.2 Entwicklung von Materialien zur Dopingprävention in der Schule	13
4.2.3 Handlungsplan	16
4.2.4 Kooperationen	17
4.3 Handlungsfeld „Ärzte“	17
4.4 Handlungsfeld „Medien“	18
4.5 Handlungsfeld „Breitensportwettbewerbe“	18
4.6 Handlungsfeld „Fitness-Studios“	18
5. Perspektiven	19
Anhang	20

1. Vorbemerkungen

Verantwortlich für die Planung und Durchführung der für die Jahre 2003 bis 2005 geplanten Präventionskampagne „Doping und Medikamentenmissbrauch im Sport“ ist die unabhängige Expertenkommission für das Land Nordrhein-Westfalen (s. Anlage 1). Diese Kommission wurde in ihrem Status im Sinne der Beschlüsse der Sportministerkonferenz vom zuständigen nordrhein-westfälischen Sportminister, Dr. Michael Vesper, anerkannt. Die Geschäftsführung hat die Sporthilfe e. V. des LandesSportBundes übernommen. Die Expertenkommission erhält somit die politische Unterstützung der Landesregierung und des LandesSportBundes zur Realisierung der gesetzten Ziele und Aufgaben im Handlungsfeld der Informations- und Präventionsarbeit zum Doping und Medikamentenmissbrauch im Sport.

Die Kommission leistet im bestehenden Netzwerk des Kampfes gegen Doping und Medikamentenmissbrauch einen primär auf die Prävention ausgerichteten Beitrag für einen dopingfreien Sport. Sie koordiniert diese präventiven Anti-Doping Maßnahmen in Nordrhein-Westfalen.

Maßnahmen der Definition unerlaubter Substanzen, der Durchführung von Dopingkontrollen, der Dopinganalytik sowie der Sanktionierung von Doping und unerlaubter Medikamenteneinnahme sind primär den zuständigen Gremien des DSB und des NOK bzw. der Stiftung „Nationale Anti-Doping-Agentur Deutschland“ (NADA) vorbehalten.

2. Diskussionsstand in Schlaglichtern

- In einer leistungsorientierten Gesellschaft empfinden viele Menschen den Zwang, erfolgreich zu sein, Leistungsfähigkeit zu demonstrieren sowie Niederlagen, unangenehme Gefühle bzw. Erfahrungen zu vermeiden. Dies gilt für alle Lebensbereiche. Der Umgang mit Drogen bzw. die Neigung, leistungsunterstützende Mittel zu verwenden, ist in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens mehr oder minder selbstverständlich, häufig genug sogar akzeptiert. Daher ist es berechtigt, das Problem Doping im Kontext der damit verwandten Problembereiche Medikamenten- und Drogenmissbrauch zu behandeln. Gesellschaftliche Tendenzen im Umgang mit Drogen und Medikamenten werden sichtbar, wenn z. B.
 - Eltern vorleben, dass Medikamente unangenehme Befindlichkeiten vermeiden helfen
 - Kinder am eigenen Leibe erfahren, dass Eltern ihnen Medikamente geben, um schulische Anforderungen bewältigen zu können
 - Werbung eine schnellere, bessere Formung des Körpers durch Nahrungsergänzungsmittel verspricht
 - Werbung und Freundeskreis versprechen, dass bestimmte Getränke geeignet sind, Leistungen zu erhöhen und Belastungen in der Freizeit besser (länger) bestehen zu können
 - Wissenschaft erklärt, dass bei Männern der altersbedingte Rückgang sexueller Leistungsfähigkeit durch ein Medikament vermieden werden kann.
- Das Leben innerhalb eines Sportvereins ist Spiegelbild gesellschaftlicher Entwicklungen. Damit ist es auch nicht gefeit vor den negativen Auswüchsen und Auswirkungen des Strebens nach permanenter Erweiterung und Verschiebung von Leistungsgrenzen. Da im alltäglichen gesellschaftlichen Leben der Konsum von stimulierenden oder leistungsfördernden Substanzen häufig nahezu selbstverständlich erscheint, können auch im Verlauf der „Sport- und Bewegungskarrieren“ von Sportlern und Sportlerinnen Doping und Medikamentenmissbrauch auftreten. Doch der Gebrauch leistungsunterstützender Dopingmittel und Medikamente um gesellschaftlich anerkannten Idealvorstellungen zu entsprechen, ist zunehmend auch bei Freizeit- und Breitensportler/innen zu beobachten. Dabei kann von einem erheblichen Verführungspotential

- bedingt durch die leichte Verfügbarkeit der Substanzen - ausgegangen werden (s. öffentliche Anhörung des Sportausschusses des Bundestages zum Thema: „Doping - im Freizeit und Fitnessbereich“ vom 14.03.2001 in Berlin).

- Der Sportverein ist in einem solchen Kontext kein Reparaturbetrieb für gesellschaftliche Defizite. Er macht Kinder und Jugendliche nicht geradezu zwangsläufig stark gegen Doping und Drogenkonsum. Er besitzt jedoch aufgrund seines hohen Organisationsgrades insbesondere von Kindern und Jugendlichen eine nicht zu unterschätzende Integrationskraft. Außerdem stellt er ein Feld dar, in dem Kinder, Jugendliche und Erwachsene vielfältige Erfahrungen sammeln können, die für ihre persönliche Entwicklung - auch in der Gesellschaft - bedeutsam sind. Diese pädagogischen und sozialen Potenziale des Sportvereins können für die Präventions- und Aufklärungskampagne nutzbar gemacht und gefördert werden.
- Gemäß der Stellungnahme von E. Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, anlässlich der vorgenannten öffentlichen Anhörung im Bundestag und den von ihr zitierten Studien nehmen 3 bis 5% der Jugendlichen und 5 bis 15% der Erwachsenen Anabolika und andere Substanzen zur Leistungssteigerung. Das Einstiegsalter in Europa liegt bei ca. 12 bis 14 Jahren, wobei Jungen insgesamt gefährdeter sind als Mädchen. Dies wird unterstützt durch den allgemeinen Trend zur Medikamentalisierung bereits im Kindesalter. Der Substanzgebrauch zur Leistungssteigerung wird daher oft als probates „normales“ Mittel angesehen (Schlagzeile in der Süddeutschen Zeitung vom 14.03.2001: „Die kaufen wie nie zuvor“). Gleichzeitig ist eine Hierarchisierung beim Konsum solcher Substanzen festzustellen: von Ernährungsoptimierung oder Nahrungsergänzungsmitteln über Alkoholmissbrauch, Konsum von Lifestyle- und Fitnessdrogen bis hin zu Medikamentenmissbrauch und letztlich zur Einnahme von Dopingmitteln. Darin zeigt sich ein Weg, der sozusagen „vom Mineraldrink zum Anabolikum“ führen kann. In diesem Zusammenhang spricht man vom Türöffner-Effekt der Nahrungsergänzungsmittel.
- Konstruktiv und positiv gewendet verfügt der Sport und damit der Sportverein über vielfältige Möglichkeiten, den Menschen über kognitive, affektive und motorische Zugänge die Risiken eines falsch verstandenen Leistungsstrebens und die Chance eines individuellen Leistungsbegriffs zu vermitteln. Umgang mit Sieg und Niederlage gehören ebenso dazu wie das Erkennen der eigenen individuellen Leistungsgrenzen. Ein so skizziertes „ökologisches“ Verständnis von Leistung reflektiert ebenfalls vermeintlich gesellschaftlich prägende Phänomene (Werbung, Sponsoring) und bezieht diese ein beim Erkennen individueller Leistungsgrenzen. Zum Beispiel bewirkt eine submaximal betriebene, trainingswissenschaftlich sinnvoll gestaltete Belastung eine Ökonomisierung des Herz-Kreislauf- und Stoffwechselsystems, was zur Verbesserung der Regulationsmechanismen insgesamt führt. Dies stellt für einen untrainierten oder sportentwöhnten Menschen - möglicherweise sogar mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung - eine hohe Leistung dar. Dies gilt es ins Bewusstsein zu rücken. Durch eine positive Selbstwahrnehmung können Spaß und Freude an Sport und Bewegung und darüber hinaus auch an gesellschaftlicher Teilhabe gefördert werden.
- An diesen Aspekten setzt die nachfolgend skizzierte Informations- und Präventionskampagne an. Grundsätzlich sind die Maßnahmen zielgruppen- und adressatenspezifisch so aufzubereiten, dass die Einsicht vermittelt wird, dass unerlaubte Leistungssteigerung für den Körper auch negative Folgen hat und ihn schädigt, auch wenn kurzfristig das Empfinden und die Leistungsfähigkeit sich steigern (Dopingparadoxon). Die langfristig negativen und gesundheitlich schädigenden Folgen des Missbrauchs müssen bewusst gemacht werden.

3. Zielstellungen der Kampagne

Die Kampagne verfolgt folgende Zielstellungen:

- Umfassende Information und Aufklärung der Menschen über negative Folgen von Doping und Medikamentenmissbrauch in allen relevanten Handlungsfeldern
- Aufzeigen im Sport liegender positiver und gesundheitsförderlicher Möglichkeiten, ein an individuellen Grenzen orientiertes Leistungsverhältnis zu entwickeln
- Erzielung von Einstellungs- und Verhaltensänderungen bei Sportlern, Übungsleitern, Betreuern, Trainern, Funktionären, Eltern, Lehrkräften und Schülern sowie im weiteren gesellschaftlichen Umfeld unter Nutzung der im LandesSportBund und seinen Untergliederungen sowie bei seinen Mitgliedsorganisationen vorhandenen Strukturen, Programmen und Projekten
- Entwicklung attraktiv gestalteter, zielgruppen- und adressatenspezifischer Medien und Materialien sowie geeigneter öffentlichkeitswirksamer Aktionen, Veranstaltungen und Fortbildungen
- Vernetzte, synergetische, Ressourcen schonende und nachhaltige Koordination aller entsprechenden Aktionen bzw. deren konstruktive Einbindung in das bestehende Antidoping-Netzwerk

4. Handlungsrahmen

Die unabhängige Expertenkommission hat den Auftrag der Landesregierung und des LandesSportBundes Nordrhein-Westfalen, präventive Anti-Doping-Maßnahmen in allen relevanten Handlungsfeldern zu entwickeln.

Die systematische, umfassende und gleichzeitig zielgerichtete Bearbeitung und Realisierung der gesetzten Ziele macht eine Differenzierung in folgende Handlungsfelder unumgänglich:

- Sportvereine
- Schule
- Ärzte
- Medien
- Breitensportwettbewerbe
- Fitness-Studios.

Die Präventionskampagne in den Jahren 2003 bis 2005 wird vorerst die Handlungsfelder „Sportvereine“ und „Schule“ bearbeitet, wobei die Handlungsfelder Medien und Ärzteschaft automatisch mit in den Blick rücken.

Die Systematik der grundsätzlichen Herangehensweise an die verschiedenen Handlungsfelder und der ihnen jeweils immanenten Zielgruppen sieht eine spezifische Informationsaufbereitung, die Analyse der Erwartungshaltung der Zielgruppe sowie die positive Darstellung der Ausgleichs-/Ersatzmöglichkeiten im Sport vor. Dabei sollen auch die möglichen geschlechtsspezifischen Unterschiede Berücksichtigung finden.

4.1 Handlungsfeld „Sportvereine“

Die vielfachen thematischen Wechselbeziehungen zwischen Doping und Medikamentenmissbrauch als gesellschaftliche und damit gleichzeitig auch sportrelevante Phänomene und die entsprechenden negativen Auswirkungen sind im ersten Teil beschrieben worden.

Der Sport und damit auch die Sportvereine haben vielfältige positive Möglichkeiten, den unterschiedlichen Zielgruppen gesundheitsförderliche Wege zu einem „gesunden“ Leistungsbegriff präventiv zu vermitteln.

4.1.1 Konzeptioneller Ansatz

Die Kommission ist im Laufe der Beratungen zu folgenden Zielgruppen gelangt, denen über verschiedene Zugangswege die Chance zu einer entsprechenden Einstellungs- und Verhaltensänderung gegeben wird:

Zielgruppe	Zugangswege
Kinder	Trainer, Übungsleiter, Betreuer, Eltern, Lehrkräfte der Schulen, Sportärzte
Jugendliche	Trainer, Übungsleiter, Betreuer, Eltern, Lehrkräfte der Schulen, Sportärzte und direkte Information
Erwachsene	Trainer, Übungsleiter, Sportärzte und direkte Information

Die positiven Botschaften von einem notwendigen sportlichen Training nach trainingsmethodischen Prinzipien und einer ausgewogenen Ernährung einschließlich gesundheitsfördernder Substitution und präventiver Maßnahmen (z.B. Infektvorbeugung, Impfungen) werden über moderne und zielgruppenspezifisch gestaltete Medien und Materialien aufbereitet.

4.1.2 Umsetzung

- **Qualifizierungsoffensive**

Trainer/innen, Übungsleiter/innen und Betreuer/innen sind wichtige Bezugspersonen und Vorbilder, insbesondere für Kinder und Jugendliche.

Hier gilt es anzusetzen und im Sinne der Zielsetzung der Präventionskampagne zu qualifizieren. Es sind entsprechende Lehrmaterialien für ihre Aus- und Fortbildung zu entwickeln. Zunächst sollen die bestehenden Lehrmaterialien auf entsprechende Aussagen hin überprüft und ggf. überarbeitet werden, in jedem Fall sind sie vor dem Hintergrund der konzeptionellen Grundannahmen weiterzuentwickeln. Eine entsprechende Erstellung von Materialien auch für die Qualifizierung von Organisationsleiter/innen und Vorständen ist mit einzubeziehen.

Die Sportärzte/Sportärztinnen werden in den Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen der Sportärzdebünde Nordrhein und Westfalen auf die Kampagne aufmerksam gemacht und zu aktiver Mitarbeit vor Ort angehalten. Schriftliches Informationsmaterial ist möglichst rasch an alle Sportärzte und Sportärztinnen des Landes weiterzuleiten.

Die Lehrkräfte der Sportklassen in den Projekten „Sportbetonte Schule“ und „Eliteschule des Sports“ sowie die Lehrkräfte der Leistungskurse Sport in der gymnasialen Oberstufe sind für die Zielgruppen der Kinder und Jugendlichen mit einzubeziehen, so dass hier eine enge Verzahnung der Handlungsfelder Schule und Sportverein entsteht.

Die Antidopingbeauftragten der Landesfachverbände werden über die Ziele und Aufgaben der Präventionskampagne informiert und erhalten die Möglichkeit, bei der praxisnahen Umsetzung der präventiven Aktivitäten mitzuwirken.

Zentrale Leitlinie für die Erstellung der Materialien ist eine hohe Praxisrelevanz, eine ansprechende Gestaltung sowie eine wohldosierte und übersichtliche Aufbereitung der entsprechenden Botschaften.

- **Informations- und Aufklärungsmaterialien für Sportler/innen, Übungsleiter/innen, Betreuer/innen, Eltern, Trainer/innen, gesellschaftliches Umfeld**

Hier geht es im Wesentlichen um die Erstellung von Sachinformationen, die sich an den (alltäglichen) Situationen und Fragestellungen der Sportler/innen, Trainer/innen usw. orientieren. Schwerpunktthemen werden sein:

- Sportliche Leistungsentwicklung in verschiedenen Disziplinen im langfristigen Trainingsaufbau (trainingsmethodischer Aspekt)
- Wirkung von körperlicher Belastung auf physiologische Vorgänge im Körper (sportphysiologischer Aspekt)
- Ernährung und Sport, Substitution und Sport (ernährungsphysiologischer Aspekt)
- Immunsystem und Sport, Verletzungsanfälligkeit und Sport (klinischer Aspekt)
- etc.

Angedacht ist eine breite Palette verschiedener, schnell zu erfassender Handzettel zur Information und Besprechungen mit den unterschiedlichen Zielgruppen, z. B. zu den Themen „Ernährung“, „Substitution“, „sportliche Leistungsfähigkeit“, „Medikamente und Sport“, „Gesundheitsvorsorge und Sport“, „trainingswissenschaftliche Grundlagen“ (z. B. lohnende Pause, Superkompensation) u.v.a.m.

- **Schaffung eines Problembewusstseins bei Kindern und Jugendlichen**

Gleichzeitig soll Material erstellt werden zur Schaffung eines entsprechenden Problembewusstseins - z. B. zum Leistungssportverständnis, zum Leistungsbegriff, zu den Themen: gesellschaftliche Vorbilder, Körperlichkeit, humaner Sport, Umgang mit Sieg und Niederlage, Wert der individuellen Leistungsfähigkeit. Hier bietet sich die breite, mediale Vielfalt an, um entsprechende Zugangswege zu den unterschiedlichen Zielgruppen zu erreichen.

Die Vorbildfunktion Erwachsener muss mit entsprechenden Aufklärungsmaterialien in breiterer Form zum Thema gemacht werden - auch über die Qualifizierungsangebote hinaus. Die Qualität der Kinder- und Jugendarbeit im Verein wird zu einem großen Teil von erwachsenen Vereinsmitgliedern geprägt und gestaltet.

- **Kooperationen**

Es wird die Zusammenarbeit mit relevanten Institutionen und Organisationen angestrebt.

Dies können sein:

- Sportärzdebünde Nordrhein und Westfalen
- Landes- und Bundesfachverbände
- Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtvorbeugung (Drogenprävention)
 - Gemeinsame Veranstaltungen/Tagungen/Fortbildungen
 - Gemeinsame Projekte/Aktionstage vor Ort
 - Öffentlichkeitsarbeit
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
 - Kampagne „Kinder stark machen“
 - verstärkte Kooperation bei Qualifizierungsmaßnahmen, Breitensportveranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit
- Deutscher Sportbund (DSB) und Nationales Olympisches Komitee (NOK)
- Stiftung „Nationale Anti-Doping-Agentur Deutschland“ (NADA)
- Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS) und andere Sportwissenschaftliche Einrichtungen der Universitäten und Hochschulen in NRW
- weitere Partner

- **Referenten - Teams**

Über geeignete Honorarkräfte des LandesSportBundes und anderen Bereichen des Sports sowie aus dem Bereich der Medizin/Sportmedizin (z.B. aus dem Mitgliederbereich der Sportärzdebünde Nordrhein und Westfalen) sind entsprechende Informations- und Aufklärungsteams für die dezentrale Informations- und Aufklärungsarbeit gegenüber den verschiedenen o.a. Zielgruppen zu bilden. Zentrale Aufgabe dieser Teams ist die Durchführung von Veranstaltungen, Beratungsstunden etc., die über die Stadt- und Kreissportbünde bzw. über die Fachverbände im LandesSportBund Nordrhein-Westfalen angeboten und organisiert werden.

Solche Teams bzw. solche Veranstaltungen sind darüber hinaus ideal dafür geeignet, das gesellschaftliche Umfeld, die Politik, die Wirtschaft zu sensibilisieren und das Bewusstsein für einen reflektierten Umgang mit dem Leistungsbegriff zu entwickeln.

Die Bildung dieser Referenten-Teams wird für das Handlungsfeld Sportverein von entscheidender Bedeutung für die Qualität der Kampagne werden. Es wird bezüglich der medizinischen Fachkompetenz zu einer engen Zusammenarbeit mit den Sportärzdebänden Nordrhein und Westfalen sowie den medizinischen Untersuchungszentren kommen müssen; bezüglich der pädagogischen Fachkompetenz zur Zusammenarbeit mit Lehrkräften der Schulen und auch den Sportinstituten in NRW.

- **Info-Center „Dopingfreier Sport“**

Es handelt sich um ein elektronisches Info-Center mit Telefon-Hotline, Homepage und E-Mail-Adresse zur raschen Beantwortung individueller Anliegen und Fragen. Das Center ist so rasch als möglich einzurichten.

Die Anfragen laufen bei der Sporthilfe e.V. des LandesSportBundes zusammen und werden an die Experten zur weiteren Bearbeitung weitergegeben.

4.1.3 Organisation der Umsetzung

Im Folgenden sind die Maßnahmen unter Berücksichtigung der Zielgruppen und der beteiligten Organisationen tabellarisch zusammengefasst.

Maßnahme	Zielgruppe	Durchführung
Qualifizierungsoffensive im Rahmen der Fort- und Weiterbildung	Übungsleiter, Trainer	LSB-Organisation, KSB, SSB, Verbände Sportärzte Lehrkräfte der Schulen
Qualifizierungsoffensive	Sportärzte, Antidoping-beauftragte Sportmedizinische Untersuchungszentren in NRW	Medizin-Team Sportärzdebünde Nordrhein und Westfalen LSB-Organisation
Qualifizierungsoffensive	Referenten	LSB-Organisation, KSB, SSB, Verbände Sportärzte Lehrkräfte der Schulen
Qualifizierungsoffensive	Eltern	LSB-Org., KSB, SSB, Verbände Sportärzte Lehrkräfte der Schulen
Unterrichtung und Besprechung in lokal und regional organisierten Veranstaltungen	Sportler in Trainingsgruppen	LSB-Org., Verbände Sportärzte Lehrkräfte der Schulen Sportmedizinische ZU
Erstellung gedruckter Informationsmaterialien	Sportler in Trainingsgruppen, Übungsleiter, Trainer, Eltern	LSB-Org., KSB, SSB, Verbände Sportärzte, Lehrkräfte der Schulen
Homepage	Sportler in Trainingsgruppen, Übungsleiter, Trainer, Eltern	LSB-Organisation Sportärzte Lehrkräfte der Schulen
Einrichtung des Info-Centers „Dopingfreier Sport“	Sportler in Trainingsgruppen, Übungsleiter, Trainer, Eltern	LSB-Organisation Expertenteam
Kooperation		LSB-Organisation

4.1.4 Weitere mögliche Maßnahmen

Die Durchführung weiterer Maßnahmen wäre durchaus sinnvoll, ist mit den derzeit vorhandenen Finanzmitteln jedoch nicht zu realisieren. Bei Erschließung zusätzlicher Mittel können diese Maßnahmen aufgegriffen und durchgeführt werden.

- **Veranstaltungen/Aktionen**

Im Bereich der präventiven Arbeit vor allen Dingen mit Kindern und Jugendlichen muss ganz besonders die Ebene der Einstellungs- und Verhaltensveränderungen beachtet werden. Die Kinder und Jugendlichen sollten mit jugend- und zeitgemäßen Aktionen und Veranstaltungen auf die in

Rede stehenden Themen angesprochen werden. Im Rahmen dieser Aktionen sollte dann auch eine bewusste Auseinandersetzung mit der Thematik „Doping und Medikamentenmissbrauch“ (Suchtproblematik) stattfinden. Diese Aktionen/Events sollten erlebnis- und handlungsorientiert angelegt sein und den Aspekt der Partizipation berücksichtigen.

Bestehende Aktionsreihen und Veranstaltungen sind dahingehend zu überprüfen, ob sie einer solchen Zielsetzung zuträglich sind.

- **„Best-practice“ Beispiele/Wettbewerb**

Ermittlung und Veröffentlichung von positiven Vereins- und Verbandsbeispielen zu dieser Thematik. Als mögliches Instrument dafür bietet sich mittelfristig die Durchführung eines landesweiten Wettbewerbes an.

- **Modellprojekt „Verein ohne Alkohol, Zigaretten und Doping“**

Konzipierung eines entsprechenden Modellprojektes mit wissenschaftlicher Begleitung und Umsetzung in ausgewählten Sportvereinen

4.1.5 Handlungsplan

Die Zeitvorgaben sind mit dem Ziel erstellt, so rasch als möglich bei der wichtigsten Zielgruppe, den Kindern und Jugendlichen in den Vereinen, mit der Kampagne präsent zu sein. Daher soll angestrebt werden, schon in 2003 das erarbeitete Konzept in ausgewählten Trainingsgruppen und Vereinen zu erproben. Nach weiterer Verbesserung des Konzeptes soll dann ab März 2004 die Kampagne breitflächig durchgeführt werden können, wobei die Konzeption fortlaufend auf dem Boden der gemachten Erfahrungen zu verbessern ist. Entscheidend wird dabei sein, gut qualifizierte Referenten-Teams einsetzen zu können. Hierzu werden der LandesSportBund und die Landesregierung sich von Anfang an bemühen, weitere Finanzen über den bestehenden Etat hinaus zu erschließen.

Zeitraum	Inhalt
1.1. – 30.6.2003	Sichtung und Erfassung der relevanten bisher vorliegenden Materialien zur Thematik Kontaktaufnahme mit anderen Arbeitsgruppen Einrichtung der Homepage und des Centers „Dopingfreier Sport“ Erarbeitung der Inhalte für Materialien und Besprechungen zur Qualifizierungsoffensive auf allen genannten Ebenen
1.7. – 31.12.2003	Fortführung der o.g. Maßnahmen Zusammenstellung von Referententeams und dezentrale Schulung der Teams
ab September 2003	Organisation der Maßnahmen an örtlichen Schwerpunkten mit Sportler/innen und Eltern

1.1.2004 -31.12.2005	Weiterentwicklung der in 2003 erarbeiteten Inhalte und Verbesserung organisatorischer Maßnahmen
ab März 2004	Durchführung der angestrebten Maßnahmen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

4.2 Handlungsfeld „Schule“

Das Handlungsfeld Schule unterscheidet sich von den anderen Feldern zum einen dadurch, dass *alle* Menschen der schulpflichtigen Jahrgänge erreicht werden, zum anderen durch das vollständige Spektrum unterschiedlicher Einstellungen zum Sport: von Jugendlichen, die sich intensiv im Sport engagieren, bis hin zu Jugendlichen, die sportliche Aktivitäten ablehnen. Gerade diese Tatsache erlaubt einen umfassenderen Präventionsansatz.

Anlässe zum Medikamentenmissbrauch und Doping können bei Jugendlichen aus unterschiedlichen Gründen entstehen, da auch für sie schon der Anspruch gilt, die auf allen Gebieten bestehende Konkurrenz erfolgreich zu bestehen. Insofern sind Doping und Medikamentenmissbrauch – wie bereits einleitend (vgl. Kap. 2) skizziert - kein spezifisches Problem des Sports, sondern der modernen Gesellschaft. Die Schule spiegelt zum einen diesen allgemeinen Leistungs- und Erwartungsdruck, zum anderen bietet sie besonders günstige Voraussetzungen zu einer frühzeitigen Intervention.

Für Interventionsmaßnahmen ist es wichtig, die unterschiedlichen Motivationen sowie den Verlauf einer ‚Karriere‘¹ der Jugendlichen zu Doping und Medikamentenmissbrauch zu kennen.

- Jugendliche müssen den Leistungsdruck in der Schule bewältigen. Aus der alltäglichen Lebenswelt ist ihnen bekannt, dass dies häufig im Zugriff auf legale und illegale Drogen und Medikamente geschieht.
- Jugendliche müssen ihre Leistungsfähigkeit ebenso auf vielen außerschulischen Feldern nachweisen. Dazu gehört z.B. die Arbeit an einem den Vorbildern entsprechenden Körper. Da dieser Körper nicht nur muskulös, sondern auch schlank sein soll, verschwimmen hier die Grenzen zwischen Doping und Medikamentenmissbrauch (Essstörungen).
- Leistungsfähigkeit müssen Jugendliche auch beweisen, wenn sie aktiv bei ‚Events‘ bestehen wollen/sollen. Dazu gehören Trendsportarten ebenso wie die mit großer körperlicher Belastung verbundenen nicht-sportlichen Freizeitveranstaltungen. Auf diesem Gebiet erweist sich dann auch der Übergang von Doping zu Drogenkonsum als fließend.
- Das Motiv, Leistungssteigerung in traditionellen sportlichen Wettkämpfen zu verbessern, hat mit Blick auf die gesamte Schülerschaft wahrscheinlich eine geringere Bedeutung. Der starke Anstieg von Anabolika-Gebrauch bei 12 – 16jährigen Schülern in den USA ist auf den höheren Stellenwert des Sports im dortigen Schulsystem zurückzuführen. Bei Jugendlichen in Deutschland ist in solchen Fällen von einem leistungssportlichen Engagement in einem Verein auszugehen, so dass hier die Verknüpfung mit parallelen Maßnahmen in Vereinen und Verbänden herzustellen ist.

Trotz einiger Unterschiede in Ausgangspunkten und Verlauf zeigen sich deutliche Parallelen zwischen Doping bzw. Medikamentenmissbrauch und Drogenkonsum. Es ist daher angemessen und inhaltlich zwingend, Doping-Prävention mit bereits bestehenden Maßnahmen und Erkenntnissen zur Drogen-Prävention zu verbinden.

Doping bzw. Medikamentenmissbrauch entsteht nicht „plötzlich“, sondern hat eine „Karriere“, in deren Verlauf die Bereitschaft zum Doping bzw. Medikamentenmissbrauch allmählich entsteht. Dieser Sachverhalt ist angemessen – wenn auch plakativ – mit dem Slogan beschrieben: Vom Mineraldrink zu Anabolika. Unterstützende Maßnahmen wie Mineraldrinks, Eiweißnahrung, Kraftgetränke u.Ä.

¹ Untersuchungen haben gezeigt, dass es – analog zu einer ‚Drogenkarriere‘ – auch im Hinblick auf die Bereitschaft, Dopingsubstanzen zu verwenden, eine Vorgeschichte gibt.

werden als notwendig und hilfreich akzeptiert (obwohl deren Notwendigkeit bzw. Effizienz zumindest zweifelhaft ist); auf diesem Weg wächst die Bereitschaft zu weitergehenden „unterstützenden Maßnahmen“. Die Grenze zu „verbotenen Mitteln“ verschwimmt. Dieser Abbau von individuellen Hemmschwellen wird durch gesellschaftliche „Vorbilder“ gefördert.

4.2.1 Konzeptioneller Ansatz

Die Beteiligung des Schulfaches Sport an Präventionsmaßnahmen im Handlungsfeld Schule ist unerlässlich. Dabei erscheint das Fach Sport allerdings nicht als Repräsentant oder gar als Urheber des Problems, denn Doping und Medikamentenmissbrauch sind ein gesellschaftliches Phänomen. Vielmehr zeigt sich Sport als ein exemplarisches Handlungsfeld z.B. für die Erfahrung von Leistung und deren kritische Reflexion. Eine Sonderstellung besitzt der Sport vor allem dadurch, dass er das Fach ist, in dem in unersetzbarer Weise der „Umgang mit dem Körper“ im Mittelpunkt steht, der bei diesem Thema einen zentralen Stellenwert einnimmt. Da der auf vielen Gebieten herrschende Leistungs- und Erwartungsdruck im Sport unmittelbar körperlich erfahren wird, ist es notwendig, die Bewältigung des Leistungsdrucks „am eigenen Leibe“ erfahrbar zu machen, weil nur so dauerhafte Verhaltensdispositionen erreichbar sind.

Mit diesem Ansatz unterscheidet sich das hier konzipierte Handlungsprogramm von den meisten anderen vorliegenden Anti-Doping Maßnahmen, die zumeist auf Aufklärung über (Spät-)Folgen setzen. Trotz der unzweifelhaften Qualität dieser Konzepte und Materialien scheint der entscheidende Gesichtspunkt vernachlässigt: Der Sportunterricht als „Erfahrungs- und Handlungsfeld“ im Umgang mit dem Körper. D.h., Sachinformation, rationale Aufklärung können nur eine notwendige Basis bieten, dauerhafte Verhaltensänderungen aber werden erst möglich durch die „Erfahrung am eigenen Leibe“.

Aus diesem Grunde verdient die Entwicklung von Unterrichtsvorhaben, in denen über Bewegung und Körper der Zugang zum Thema Doping und Medikamentenmissbrauch erschlossen wird, besondere Aufmerksamkeit. Betont werden muss jedoch, dass dieses Thema zweifellos zu den fächerübergreifenden Aufgaben der Schule gehört und so z.B. auch in ein Schulprogramm einzubetten ist, das auf Gesundheit bzw. „Gesunde Schule“ ausgerichtet ist und so viele andere Schulfächer gleichermaßen einbezieht.

4.2.2 Entwicklung von Materialien zur Dopingprävention in der Schule

Der kurze Problemaufriss zeigt, dass sich Maßnahmen zur Doping-Prävention bei Jugendlichen sowohl auf rationale Aufklärung als auch auf Einstellungsveränderungen beziehen müssen:

- Aufklärung über Wirkungsweisen verschiedener Substanzen,
- Veränderungen von Einstellungen im Hinblick auf
 - Körperbild,
 - Selbstverständnis,
 - Leistungsverständnis.

Die Adressaten der hier geplanten Maßnahmen sind Schüler/innen der weiterführenden Schulen (Klassen 7-13, ca. 13–20 Jahre).² Diese Tatsache erfordert alters- und problemspezifische Differenzierungen im Hinblick auf:

² Es ist bekannt, dass Interventionen im Hinblick auf dauerhafte Verhaltensdispositionen möglichst frühzeitig stattfinden sollen. Insofern müsste auch die Primarstufe einbezogen werden. Die Beschränkung auf die Sek. I

- a. Problemstellung,
- b. Sachinformationen,
- c. Didaktische Aufbereitung

Prinzipiell sind zumindest zwei unterschiedliche Unterrichtsmaßnahmen, jeweils für die Sek. I und die Sek. II, zu konzipieren. Abhängig von den schulischen Gegebenheiten kann ein fächerverbindendes (z.B. Biologie und Sport) oder ein nur im Sportunterricht angesiedeltes Unterrichtsvorhaben durchgeführt werden. Darüber hinaus ist ein solches Unterrichtsvorhaben auch in Kombination mit sozialwissenschaftlichen Fächern denkbar; hierfür müssen die naturwissenschaftlichen Sachinformationen in besonderer Weise aufbereitet werden. Materialien zur Dopingprävention werden derzeit an verschiedenen Institutionen entwickelt. Qualitativ und quantitativ weit fortgeschritten ist die Schweizer Arbeitsgruppe in Magglingen. Es bietet sich daher eine enge Kooperation mit dem „Bundesamt für Sport Magglingen“ an, um unnötige Doppelarbeit zu vermeiden.

Die hier geplanten Unterrichtsvorhaben werden in enger und konsequenter Anbindung an die neuen curricularen Vorgaben für das Fach Sport in NRW entworfen. Damit ist einerseits die Bindung an das Land NRW gekennzeichnet, andererseits eröffnet diese Tatsache günstige Möglichkeiten für die Implementierung und Verbreitung der Materialien unter Beteiligung der zuständigen Ministerien, des Landesinstitutes für Schule in Soest sowie der Bezirksregierungen.

Die Unterrichtsvorhaben werden in Kenntnis und im Rückgriff auf verschiedene bereits vorliegende Konzeptionen entwickelt. Einbezogen werden neben den bereits genannten Materialien aus der Schweiz auch und vor allem solche Konzeptionen, die sich z.B. der Drogen- oder Gewaltprävention widmen. Dazu gehört z.B. das Projekt: „Kinder stark machen“. Hilfreich sind sie, insofern sie den individuellen Entwicklungsprozess von Kindern und Jugendlichen berücksichtigen, wobei jedoch häufig die Ebene der unmittelbaren leiblichen Erfahrung vernachlässigt wird.

Die Unterrichtsvorhaben werden in einem nächsten Schritt von beteiligten Lehrkräften an Schulen erprobt und aufgrund ihrer Erfahrungen modifiziert, so dass schließlich allen Lehrkräften erprobte Unterrichtsvorhaben zur Verfügung gestellt werden können.

Die zu entwickelnden Unterrichtsvorhaben seien nur kurz skizziert:

Unterrichtsvorhaben

Es sollen Unterrichtsvorhaben entwickelt werden, die entweder (im Umfang von ca. 8 Stunden) im Fach Sport durchgeführt werden sollen, oder als fächerverbindende Unterrichtsvorhaben (im Umfang von ca. 12 Stunden) in der Verbindung von Sport (8 Stunden) und Biologie oder Sozialwissenschaft (4 Stunden). Beide Formen der Unterrichtsvorhaben sollen jeweils für die Sek. I und die Sek. II konzipiert werden.

Dabei sind Bezüge herzustellen zu den „Richtlinien und Lehrplänen für das Fach Sport“ des Landes NRW, und zwar im Hinblick auf die dort in den „Rahmenvorgaben“ für den Schulsport genannten Pädagogischen Perspektiven auf den Sport und die Inhaltsbereiche. Die Richtlinien und Lehrpläne fordern, in den Unterrichtsvorhaben Inhaltsbereiche mit Perspektiven zu verknüpfen. Prinzipiell ist es möglich, bei der Planung von Inhaltsbereichen auszugehen, im Hinblick auf das Problem Doping und Medikamentenmissbrauch erscheint es jedoch sinnvoller, von bestimmten Perspektiven auszugehen und sie dann mit geeigneten Ausschnitten aus den Inhaltsbereichen zu verknüpfen.

und Sek. II erfolgt hier aufgrund der zeitlichen und finanziellen Begrenzung des Projekts. Zudem ist zu beachten, dass eine Präventionsmaßnahme in der Primarstufe andere inhaltliche und methodische Schwerpunkte setzen müsste. Eine Ausweitung auf die Primarstufe ist jedoch zukünftig wünschenswert.

Die „Pädagogischen Perspektiven auf den Sport in der Schule“ geben an, welche Einsichten, Einstellungen oder Verhaltensdispositionen vom pädagogischen Standpunkt aus bei Heranwachsenden gefördert werden sollen. Im Hinblick auf das Problem Doping sind besonders wichtig die Perspektiven „Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)“ sowie „Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen (D)“. Im erläuternden Text der Rahmenvorgaben werden dazu jeweils Teilaspekte benannt, die erst eine präzise Zielangabe für die einzelnen Stunden des Unterrichtsvorhabens erlauben; so wird z.B. in der Perspektive D der für das Problem wichtige Teilaspekt genannt: „Den Zusammenhang von Leistung mit kulturellen und gesellschaftlichen Werten erkennen und verstehen“.

Bei der Verknüpfung der Perspektiven mit Inhaltsbereichen ist generell ein sehr großes Spektrum denkbar; dazu bieten sich z.B. spezifische Ausschnitte aus dem Inhaltsbereich „Laufen, Springen, Werfen - Leichtathletik“ oder solche aus dem Inhaltsbereich „Spielen in und mit Regelstrukturen - Sportspiele“ an. Besonders geeignet scheinen folgende Inhaltsbereiche, da sie einen unmittelbaren Zugang zum Problem Doping und Medikamentenmissbrauch erlauben:

Inhaltsbereich 1: „Den Körper wahrnehmen“ und „Bewegungsfähigkeiten ausprägen“.

In diesem Inhaltsbereich werden Teilaspekte genannt, die spezifische Unterrichtsinhalte präzisieren:

- „Die kritische Bewertung von Körper- und Fitnessidealen“,
- „Die Einzigartigkeit und Veränderbarkeit (!) des Körpers begreifen und lernen, mit ihm verantwortungsvoll als Teil seiner selbst umzugehen“.

Inhaltsbereich 2: „Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen“.

In der Beschreibung werden u.a. folgende Teilaspekte genannt:

- Schülerinnen und Schüler können begreifen, „wie sie selbst Spielideen entwickeln und gestalten können“. Hier bietet es sich z.B. an, durch Spiele aus fremden Kulturen die anderen „Gütemaßstäbe“ für Leistung bewusst zu machen.
- „Spielende erfahren viel über sich selbst, „vor allem auch über ihre kreativen und sozialen Fähigkeiten“.

Inhaltsbereich 10: „Wissen erwerben und Sport begreifen“.

Auch hier lassen sich die zu berücksichtigenden Teilaspekte genauer benennen. Da jedoch prinzipiell das Lernen mit der „Erfahrung am eigenen Leibe“ verbunden sein soll, verbietet es sich, diesen Inhaltsbereich allein durch einen theoretischen Unterricht zu realisieren.

Damit ist auch deutlich, dass das gesamte Spektrum der Inhaltsbereiche von „Bewegung, Spiel und Sport“ genutzt werden kann, also Methoden der Körperarbeit, funktionsorientierte Gymnastik ebenso wie normierte, sportartspezifische Bewegungstechniken. Zu beachten aber ist, dass die ausgewählten spezifischen Ausschnitte didaktisch jeweils so aufbereitet werden, dass sie die in den Perspektiven genannten Absichten erfüllen können.

Die Inhalte des Unterrichtsvorhabens werden ergänzt durch die „Basisinformationen“, die von den an dem Projekt beteiligten Medizinern zur Verfügung gestellt werden. Dabei ist zu überprüfen, welche Informationen für Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Altersstufen notwendig und verständlich sind. Diese Informationen werden in den fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben im Fach Biologie vermittelt, in den anderen Unterrichtsvorhaben sind sie so aufzubereiten, dass sie von den Sportlehrkräften in ihren Unterricht integriert werden können.

Fächerverbindende Unterrichtsvorhaben bieten sicherlich die besten Voraussetzungen, um ein komplexes Thema wie „Doping“ fach- und sachgerecht anzugehen, da damit auch die Tatsache berücksichtigt wird, dass hier ein übergreifendes Problem behandelt wird, das auch in die Verantwortung anderer Fächer gehört. Denkbar und wünschenswert sind solche fächerverbindenden Vorhaben neben Biologie z.B. mit sozialwissenschaftlichen oder sprachlichen Fächern oder Ethik-Unterricht. Tatsächlich aber werden diese idealen Vorhaben in der Praxis – aus unterschiedlichen Gründen – nur selten realisiert. Daher sind gleichermaßen Unterrichtsvorhaben zu konzipieren, die

allein im Fach Sport und damit in der Verantwortung von Sportlehrkräften durchgeführt werden können.

4.2.3 Handlungsplan³

Für die Entwicklung der Unterrichtsvorhaben unter Berücksichtigung der dazu notwendigen Sachinformationen, die Erstellung, didaktische Aufbereitung, Lay-out Gestaltung sowie den Druck der Materialien werden ca. 2 Jahre veranschlagt. Bereits während des Entwicklungsprozesses ist zu überlegen, wie die Implementierung der Maßnahmen erfolgen soll. Der folgende Zeitplan berücksichtigt die Ferientermine an den Schulen, da der Erprobung der Unterrichtsvorhaben durch Lehrkräfte eine wesentliche Rolle zukommt.

Jahr 2003

Zeitraum	Aufgaben
01.02.2003 - 31.03.2003	- Sichtung und Erfassung der vorliegenden Materialien zum Thema - Kooperation/Abstimmung mit anderen Arbeitsgruppen (Magglingen, Suchtprävention) - Kontakte zu Lehrkräften
01.04.2003 - 30.08.2003	- Beginn der Planung des fächerverbindenden Unterrichtsvorhabens für die Sek. I - Abstimmung der Sachinformationen mit Expertengruppe - Entwurf des Unterrichtsvorhabens
01.09. 2003 - 31.12.2003	- Erprobung des U-Vorhabens an Schulen - Expertenrunde mit Lehrkräften/Modifikation des Entwurfs - Bearbeitung der Begleitmaterialien

Jahr 2004

01.01. 2004 - 28.02.2004	- Beginn der Planung des fächerverbindenden Unterrichtsvorhabens für die Sek. II - Abstimmung der Sachinformationen mit Expertengruppe
01.03.2004 - 30.06.2004	- Entwurf des Unterrichtsvorhabens - Erprobung des U-Vorhabens an Schulen - Expertenrunde mit Lehrkräften/Modifikation des Entwurfs
01.07.2004 - 30.08.2004	- Bearbeitung der Begleitmaterialien
01.09.2004 - 30.10.2004	- Beginn der Planung des Unterrichtsvorhabens Sport für die Sek. I - Abstimmung der Sachinformationen mit Expertengruppe - Entwurf des Unterrichtsvorhabens
01.11.2004 - 31.12.2004	- Erprobung des U-Vorhabens an Schulen - Expertenrunde mit Lehrkräften/Modifikation des Entwurfs

Jahr 2005

³ Die jetzt in Aussicht gestellten Mittel zur Finanzierung belaufen sich auf ca. die Hälfte des ursprünglich eingeplanten Betrages. Dennoch sieht der Handlungsplan zunächst vor, alle vier Unterrichtsvorhaben zu realisieren. Daher ist ein Vorbehalt angebracht, ob dies tatsächlich möglich sein wird. Nach den Erfahrungen des 1. Jahres wird festzustellen sein, ob evtl. nur drei der Unterrichtsvorhaben umgesetzt werden können.

01.01. 2005 - 28.02.2005	- Bearbeitung der Begleitmaterialien
01.03.2005 - 31.05.2005	- Beginn der Planung des Unterrichtsvorhabens für die Sek. II - Abstimmung der Sachinformationen mit Expertengruppe - Entwurf des Unterrichtsvorhabens - Erprobung des Unterrichtsvorhabens für Sek. I an sportbetonten Schulen
01.06.2005 - 31.07.2005	- Erprobung des U-Vorhabens an Schulen - Expertenrunde mit Lehrkräften/Modifikation des Entwurfs - Bearbeitung der Begleitmaterialien
01.08.2005 - 31.12.2005	- Erprobung der erstellten Unterrichtsvorhaben an sportbetonten Schulen - Fertigstellung der Materialien; Veröffentlichung (evtl. Internet) - Abschlussbericht - Umsetzung in Maßnahmen zur (dezentralen) Lehrerfortbildung

4.2.4 Kooperationen

Die Zusammenarbeit mit folgenden relevanten Institutionen und Organisationen ist angestrebt bzw. bereits vereinbart:

- Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen
- Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen
- Landesinstitut für Schule, Soest
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln
- Bundesamt für Sport Magglingen, Schweiz
- Schulsportdezernenten in den Bezirksregierungen

4.3 Handlungsfeld „Ärztinnen/Ärzte“

Die Kooperation mit der Ärzteschaft im vorgegebenen Themenfeld ist unabdingbar. Aus praktischer Sicht wird es aber sinnvoll sein, zunächst eine Kooperation über die im Sport tätigen Ärztinnen und Ärzte zu erreichen. Das werden die im Sportärztebund Nordrhein und Westfalen organisierten Ärztinnen und Ärzte sein und alle den Verbänden zur Verfügung stehenden Ärztinnen und Ärzte, die nicht in jedem Fall auch Sportärzte sein müssen. Es zeigt nämlich das Ergebnis der Boos-Studie, dass 16% der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte ihren Patienten Zugang zu den Medikamenten verschaffen, mit denen dann der Versuch einer Leistungssteigerung unternommen wird.

Insgesamt ist also über die Landesorganisationen sowohl den niedergelassenen als auch den Ärztinnen und Ärzten im Krankenhaus entsprechend aufbereitetes Informationsmaterial an die Hand zu geben, welches die Kenntnis über erweiterte „Einsatzmöglichkeiten“ bestimmter Medikamente oder Medikamentengruppen transportiert.

Dies ist eine Aufgabe, die von der Kommission vorzustrukturieren und einzuleiten ist. Gleichzeitig ist bei der Erstellung des Informationsmaterials der vorhandene medizinische Sachverstand zu nutzen. Konkrete Umsetzungsschritte werden im Rahmen der Präventionskampagne unter Nutzung aufgebauter Strukturen umgesetzt.

4.4 Handlungsfeld „Medien“

Die Einbeziehung der Medien und damit die Sensibilisierung der medialen Berichterstattung in Bezug auf die vorgenannten Zielstellungen, Aufgaben und inhaltlichen Konzepte der Kampagne ist - auch zeitlich gesehen - der letzte Schritt im Rahmen der Ausgestaltung der Kampagne.

Gleichzeitig ist ohne die Unterstützung der Medien eine entsprechende öffentlichkeitswirksame Darstellung der Ziele und Inhalte der Kampagne überhaupt nicht zu realisieren.

Vor diesem Hintergrund ist einerseits eine grundsätzliche Vor-Information an die Medien zum jetzigen Zeitpunkt möglich, andererseits eine intensivere Einbeziehung in der Priorität der Bearbeitung der Handlungsfelder notwendig.

Der Zeitplan für die Einbeziehung der Medien korrespondiert mit der Erledigung der vorgegebenen Arbeits- und Verfahrensschritte in den einzelnen Handlungsfeldern und soll im Einvernehmen mit dem LandesSportBund und der Landesregierung umgesetzt werden.

4.5 Handlungsfeld „Breitensportwettbewerbe“

Zum Handlungsfeld Breitensportwettbewerbe gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Zugangswege, die von der Kommission noch im Einzelnen eruiert werden und in Form von Handlungsempfehlungen aufgearbeitet werden müssen.

Fakt ist, dass bei offenen Wettbewerbssituationen in großem Umfang auf Medikamente zurückgegriffen wird, um eine entsprechende Leistungssteigerung bzw. das leistungsmäßige „Mithalten“ möglich zu machen.

Dies gilt sowohl für Ausdauerwettbewerbe (Marathonläufe, Radrennen etc.) als auch für Wettkämpfe in den einzelnen Sportarten in niederen Leistungsklassen. Hier sind organisations- und zielgruppen-spezifisch Informationsangebote zu machen.

4.6 Handlungsfeld „Fitness-Studios“

Das Handlungsfeld „Fitness-Studios“ war und ist der Aufhänger für die gesamte seit einigen Jahren intensiv angestoßene Diskussion über Doping und Medikamentenmissbrauch im allgemeinen Sport.

Die Lübecker Studie von Boos, die u.a. auch für die Anhörung des Sportausschusses des Bundestages Anlass zur Debatte war, wurde in einer Art Follow-up-Studie in einem von der EU geförderten Projekt mit dem Titel „Kampf gegen Doping und Medikamentenmissbrauch in Fitness-Studios“ in einem erweiterten Feld mit fünf internationalen Partnern getestet.

Der LandesSportBund Nordrhein-Westfalen war Partner dieses EU-Projektes, das in der Federführung des niedersächsischen Innenministeriums lief. Der LandesSportBund beteiligte sich mit den von ihm lizenzierten Fitness-Studios in Vereinsträgerschaft in Nordrhein-Westfalen an der Follow-up-Studie der Boos-Untersuchung.

Die Kommission wird auf der Basis der Ergebnisse dieser Studie bzw. der Ergebnisse des EU-Projektes in Niedersachsen Vorschläge zur Entwicklung von entsprechenden Medien und Materialien sowie zu Aufklärungswege und Präventionskonzepte für Fitness-Studios entwickeln.

5. Perspektiven

Mit dieser gemeinsam von LandesSportBund und Landesregierung getragenen Initiative wird Nordrhein-Westfalen seinem bundesweit beachteten Ruf als das Sportland Nummer 1 in Deutschland gerecht.

Effektivität und Effizienz einer an den Bedürfnissen der Sportler und damit der Bevölkerung ansetzenden Sportentwicklung äußert sich nicht im nutzlosen und kostenintensiven Beseitigen von Symptomen einer gesellschaftlichen (Fehl-) Entwicklung, sondern im grundsätzlichen, gesellschaftlich breit verankerten Vorgehen gegen solche Phänomene.

Insofern ist die politisch weitsichtige Unterstützung einer auf Prävention ausgerichteten, systematisch angelegten und wissenschaftlich begleiteten Initiative - auch unter volkswirtschaftlicher Perspektive - zukunftsweisend und beispielgebend für eine nachhaltige sportpolitische Grundeinstellung der verantwortlichen Handelnden.

Anhang

Anlage 1

Unabhängige Expertenkommission „Doping und Medikamentenmissbrauch im Sport“

Stand: 20.04.2003

<p><u>Vorsitzende:</u> Maria Windhövel Bredeneyer Str. 82 45133 Essen Tel: 0201/413262 FAX: 0201/3203656 E-Mail: m.windhoevel@web.de</p>	<p>Prof. Dr. Herbert Löllgen c/o Med. Klinik, Klinikum Remscheid GmbH Burgerstr. 211 42859 Remscheid Tel: 02191/134001 Fax: 02191/134009 E-Mail: herbert.loellgen@gmx.de</p>
<p>Prof. Dr. phil. Edgar Beckers c/o Ruhr-Universität Bochum Stiepeler Str. 129 44801 Bochum Tel: 0234/3227666 Fax: 0234/3214246 E-Mail: edgar.beckers@ruhr-uni-bochum.de</p>	<p>Kersten Neumann c/o LandesSportBund NRW Friedrich-Alfred-Str. 25 47055 Duisburg Tel: 0203/7381-923 Fax: 0203/7381-926 E-Mail: kersten.neumann@lsb-nrw.de</p>
<p>Prof. Dr. med. Dirk Clasing Lohöfenerweg 31 48153 Münster Tel: 0251/785150 p E-Mail: clasing@uni-muenster.de</p>	<p>Prof. Dr. med. Wilhelm Schänzer c/o Sporthochschule Köln Institut für Biochemie Carl-Diem-Weg 6 50933 Köln Tel: 0221/4982-492 Fax: 0221/4973236 E-Mail: schaenzer@biochem.dshs-koeln.de</p>
<p>Tanja Haug c/o Deutscher Leichtathletik-Verband Justitiariat Alsfelder Str. 27 64289 Darmstadt (Dienstadresse) Tel: 06151/770888/ Handy: 0174/3259796 Fax: 06151/770812 E-Mail: tanja.haug@leichtathletik.de</p>	<p>Dr. med. Wilfried Wolfgarten Humboldtstr. 6 53115 Bonn Tel: 0228/911500 (d) Fax: 0228/915099 (d) E-Mail: wilfried.wolfgarten@gmx.net</p>

<p>Dietmar Hiersemann/Wolfgang Fischer c/o Ministerium für Städtebau u. Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW Fürstenwall 25 40219 Düsseldorf Tel: 0203/76358 p Tel: 0211/3843/-446 d Fax: 0211/3843/-660 d E-Mail: wolfgang.fischer@mswks.nrw.de</p>	<p>Dr. phil. Michael Matlik c/o LandesSportBund NRW Friedrich-Alfred-Str. 25 47055 Duisburg Tel: 0203/7381-838 Fax: 0203/7381-875 E-Mail: michael.matlik@lsb-nrw.de</p>
<p>Dr. med. Ernst Jakob c/o Krankenhaus f. Sportverletzte Hellersen Paulmannshöher Str. 17 58515 Lüdenscheid Tel.: 02351/9452280/2281 Fax: 02351/9452283 E-Mail: jakob.ernst@t-online.de</p>	<p>Geschäftsführung: Jan Schiltz Sporthilfe e.V. des LandesSportBundes NRW c/o Krankenhaus f. Sportverletzte Hellersen Paulmannshöher Str. 17 58515 Lüdenscheid Tel.: 02351/945-2285 Fax: 02351/945-2283 E-Mail: schiltz@hellersen.de</p>